

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2001

Theaterverhältnisse
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Bochum), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Porrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Köln), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2001
7. Jahrgang

Theaterverhältnisse im Vormärz

herausgegeben von
Maria Pormann und Florian Vaßen

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Theaterverhältnisse im Vormärz / hrsg. von Maria Pormann
und Florian Vaßen. – Bielefeld : Aisthesis Verl., 2002
(Jahrbuch ... /FVF, Forum Vormärz Forschung ; Jg. 7. 2001)
ISBN 3-89528-350-9

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2002
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, gw@geisterwort.de
Herstellung: Digitaldruck Center, Witten
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-350-9
www.aisthesis.de

statt Programme dominieren“ (S. 276). Dies gilt nur für die Gruppe der politisch-historischen, d.h. an der Ereignisgeschichte orientierten Zeitromane. Zum einen berücksichtigt ein solcher typisierender Blick die unterschiedliche Entstehungszeit der behandelten Romane und damit ihre Stellung in dem sich verändernden Revolutionsdiskurs zwischen Revolution, Reaktionszeit und „Neuer Ära“ nicht hinreichend. Zum anderen verstellt die Handhabung des diskursanalytischen Ansatzes weithin den Blick auf die einzelnen Texte in ihrer unterschiedlichen ästhetischen Struktur. Zwar setzen sich die vergleichenden Analysen ausgewählter Passagen und Aspekte für einige Texte nach und nach zu einem perspektivischen Gesamtbild zusammen, es fehlt aber insgesamt an einer systematischen Diskussion der von den Autoren jeweils verwendeten Strukturmodelle zeitgeschichtlichen Erzählens und der ihnen eingeschriebenen „Ideen“ und „Programme“. In dieser Hinsicht hätte die Berücksichtigung ästhetisch komplexerer Texte (Ruge, Temme, Auerbach) doch zu einem anderen Befund geführt.

Dirk Götsche (Nottingham)

Mechthilde Vahsen: Die Politisierung des weiblichen Subjekts. Deutsche Romanautorinnen und die Französische Revolution (1790-1820).
 Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2000.

Die vorliegende literaturgeschichtliche Untersuchung begibt sich dankenswerterweise auf ein Feld, dem die literaturwissenschaftliche Forschung, wie V. einleitend berechtigt feststellt, „bislang nur wenig Beachtung geschenkt“ (S. 9) hat. Dabei beweist die in diesem Buch enthaltene Materialfülle, daß es sich unbedingt lohnte, die „Beiträge von deutschsprachigen weiblichen Intellektuellen und Autorinnen, in denen diese sich mit der Französischen Revolution auseinandersetzen“ (S. 23), zu analysieren, wobei der besondere Reiz und Wert dieser Arbeit darin besteht, „den interpretatorischen Schwerpunkt auf Romane“ gelegt zu haben, „die zwischen 1790 und 1820 erschienen sind“ (S. 24). Es handelt sich also um Zeitzugewinnen der genannten historischen Epoche, und ihrem literarischen Beitrag kommt somit auch Quellenwert zu.

Konzentriert hat sich V. auf Romane, die Sophie von La Roche, Isabella von Wallenrodt, Therese Hubert, Sophie Mereau, Caroline de la Motte Fouqué und Henriette Fröhlich im genannten Zeitraum geschrieben haben. Gewissenhaft werden die Beobachtungen und Wertungen

des Revolutionsgeschehens durch diese politisch aufgeschlossenen und die Geschlechtsschranken damaliger Zeit mutig durchbrechenden Frauen ermittelt, Übereinstimmungen notiert wie auch unterschiedliche Urteile, die sich sowohl aus dem Revolutionsverlauf, aus den Lebensverhältnissen der Autorinnen, subjektiven Befindlichkeiten und nicht zuletzt aus ihrer Generationszugehörigkeit ergeben. So kann V. „drei übergeordnete Rezeptionslinien“ feststellen: Die Ablösung feudaler Herrschaftsstrukturen wird zunächst überwiegend begrüßt, während die Radikalisierung der Revolution und eventuelle Übertragung derartiger Reformen auf das eigene Land entschiedene Ablehnung hervorrufen. „Neben den Reaktionen auf die Französische Revolution und den Äußerungen über Reformmöglichkeiten für Deutschland zeigt sich eine dritte Rezeptionslinie mit der Politisierung des Geschlechterdiskurses.“ (S. 190)

Anhand ausgewählter Romane der genannten Autorinnen werden vor allem die literarischen Verarbeitungen im Hinblick auf die genannte Thematik untersucht und die gewonnenen Ergebnisse durch aussagekräftige, überzeugende Textstellen belegt.

Nach der Lektüre des Buches muß man der Autorin zustimmen, wenn sie abschließend resümiert, „daß die Literaturgeschichte um 1800 einer Revision bedarf, um den Beiträgen von Autorinnen an Fortschreibungen und Neuformulierungen zum Themenkomplex Revolution und Literatur gerecht zu werden.“ (S. 196)

Wolfgang Büttner (Petershagen b. Berlin)

Christina von Hodenberg: Aufstand der Weber. Die Revolte von 1844 und ihr Aufstieg zum Mythos. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz, 1997.

Zwar wird das vorliegende Buch in IV Kapitel und einen Dokumenten- anhang unterteilt, doch eigentlich handelt es sich, wie die Autorin selbst sagt, um nur zwei Teile. Der erste ist der „Ebene einer realitätssnahen Erfassung und Wiedergabe des Geschehenen“ gewidmet (S. 10). Der zweite Teil „wendet sich der literarischen und wissenschaftlichen Deutung“ (S. 18) zu.

H. verspricht aus „wiederentdeckten Quellen“, deren Existenz jedoch Fachleuten schon länger bekannt ist, eine detaillierte, „nahezu ausschließlich aus den Akten“ erarbeitete „Rekonstruktion des Weberaufstandes“ (S. 17). Verlauf und Ausgang des Geschehens werden denn auch wahrheitsgetreu und spannend zugleich erzählt. Leider bietet H. wenig grund-